Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 12

Artikel: Das Lebensziel
Autor: Urban, Ralph
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-486957

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Lebensziel

Mr. Hollys lehnte an seiner am Straßenrand stehenden Limousine. Er wartete hier auf eine interessante Frau, daher war er etwas zu früh gekommen. Einige Schritte von ihm entfernt hatte ein Schuhputzer am Trottoir seinen Stuhl aufgebaut und waltete emsig seines Amtes. Eben erhob sich aus dem Fauteuil ein Herr. Mr. Hollys blickte prüfend auf seine Füße, dann ging er auch schon und nahm den freigewordenen Platz ein. Der Schuhputzer grüßte und begann sogleich seine Arbeit mit dem Schwung des Fachmannes. Sein Klient nickte ihm beifällig zu und begann leutselig eine kleine Konversation: «Gehen die Geschäfte, he?»

«Danke, bin zufrieden», antwortete der Mann und trug flink die dunkelbraune Crème auf.

«Das muß man schon sein, bei den schlechten Zeiten», seufzte Mr. Hollys. «Aber jede ehrliche Arbeit findet ihren Lohn, solange man noch Dollar um Dollar zusammenlegen kann. Es ist dies die reine Freude des Verdienens, denn man hat sein Ziel, will es zu einem kleinen Geschäft oder ähnlichem bringen und arbeitet sich von Tag zu Tag näher an die Verwirklichung seiner Pläne heran. Hat man sie aber erst erreicht, dann beginnen die Sorgen, man findet keine Ruhe mehr, fühlt sich verpflichtet mehr und immer mehr zu schaffen und wächst schließlich über sich selbst hinaus. Dann kommen Projekte, Spekulationen, Transaktionen, Aemter, Verantwortungen, und auf einmal ist man auch in der Politik und hat seine Mission der Menschheit gegenüber zu erfüllen. Und nun sollen Sie noch an den Sanierungsplänen um ein zerrüttetes Europa mitarbeiten und eine Welt vor dem Untergang retten. Sind Sie froh, Mann, wenn Sie von all dem unbeschwert sind.»

«Bin ich auch, Sir», sagte der Stiefelputzer und arbeitete jetzt mit zwei Bürsten zugleich.

«Sehen Sie», fuhr Mr. Hollys fort, «ich habe auch einmal ganz klein angefangen, und zwar war mein erster Job der eines Tellerwaschers im Astoria. Erst heute weiß ich, wie glücklich ich damals gewesen bin. Aber da ist der Ehrgeiz, der einem den Frieden raubt, der Hunger nach Macht und Geld. Ein großer Mann wollte ich werden, berühmt und womöglich noch ein Staatssekretär. Und steht man erst vor seinem hohen Ziel, erkennt man, daß man einsam geworden ist und ein Sklave seiner eigenen Macht. Dann ist man endlich so weit, daß man sich und seiner Umgebung ein Schnippchen schlagen muß, will man einmal zwei Stunden lang als Privatmensch leben. Bleiben Sie daher zufrieden, Mann, mit Ihrem ehrlichen Handwerk, es hat immer einen goldenen Boden.»

«Yes, Sir», sagte der Schuhputzer. «Sie sind fertig, Sir.»

«Danke, ja. Sehr gut gemacht. Hier haben Sie einen Dollar, behalten Sie sich den Rest. Vielleicht kann er Sie Ihren Wünschen näher bringen. Was war übrigens Ihr Ziel im Leben?»

«Ich wollte Schuhputzer in Amerika werden.»

«So, so, nun das haben Sie ja auch erreicht. Sie sind wohl Europäer, es kommen jetzt viele. Hatten Sie in Europa einen bestimmten Beruf ausgeübt?»

«Gewissermaßen ja, Herr. Ich war Finanzminister.»

Ralph Urban.

IN MEMORIAM

Still ruht der See. — Die lauten Weisen
Im Lunapark sind längst verstummt. —
Der Pleitegeier zieht in Kreisen
Jetzt dort herum. — Still ruht der See!

Still ruht der See. — Den Pleitereigen
Eröffnete die Schleifenbahn; —
Und sprühende Raketen steigen,
Als Knalleffekt! — Still ruht der See!

Still ruht der See. — Ein böses Ahnen
Beschleicht das «Züka»-Comité; —
Auf Halbmast senkten sich die Fahnen, —
Ein Traum verrauscht. — Still ruht der See!

Still ruht der See. — Ein runder Fladen
Zeugt noch von letzter Festtagspracht; —
Den Präsidenten drückt der Magen, —
Der Kater kommt! — Still ruht der See!

Still ruht der See. — Nur Grabgesänge
Irren am düstern Ufer hin. —
Dem Löwen graut's im Hafen Enge,
Er sträubt sein Fell. — Still ruht der See!

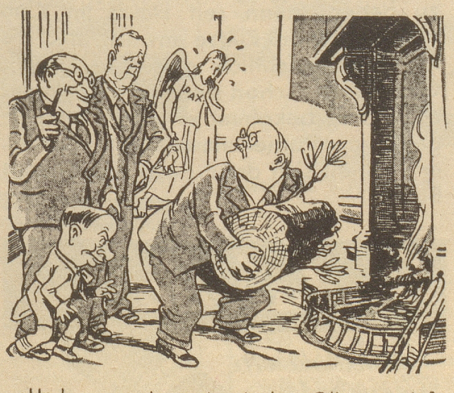
Still ruht der See. — Und Trauerweiden
Umsäumen jetzt ein tiefes Grab. —
Das letzte Rindvieh mußte scheiden; —
Die Kosten trägt — der Hirtenknab! F. B.

Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich

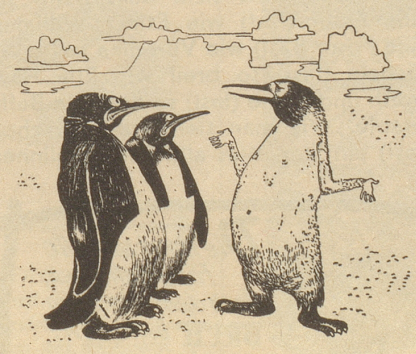
Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun

Im Zweifel 649

Ein großgewachsener Herr stolperte, als er eine Hotelhalle betrat, und rutschte bäuchlings über einen Teppich einige Meter weit. «Nanu», sagte er geistesgegenwärtig, als er sich unter Assistenz eines Hotelangestellten erhob, «ist hier eine Fliegerschule oder bin ich auf einen fliegenden Teppich geraten?» Orientteppiche in Zürich von Vidal an der Bahnhofstraße.



«Und was machen wir mit dem Olivenzweig?»
«Ein schönes Feuerlein.» Il Travaso



«Wie siehst Du auch aus?»
«In dieser Volksdemokratie wage ich nicht mehr im Frack auszugehen.» Il Travaso

Bequemes
SCHNELLRASIEREN
OHNE SEIFE
OHNE PINSEL

RAZVITE
F. Uhlmann-Eyraud S. A
Genève